

## Zusammenfassung der Widmung Rousseaus in seinem Werk „Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen“<sup>1</sup>

Rousseau hat seinem Werk „Abhandlungen über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen“<sup>2</sup> eine Laudatio für seine Geburtsstadt Genf vorangestellt. Diese Ehrung fasst gut zusammen, wie Rousseau sich das Leben freier Bürger vorstellt. Nachfolgend eine Zusammenfassung dieser Widmung.

„Erlauchte, Hochverehrte [sic!] und Souveräne [sic!] Herren, Überzeugt [sic!] davon, daß [sic!] es allein dem tugendhaften Bürger zusteht, seinem Vaterland Ehre zu erweisen [...], Hervorhebung durch Rousseau“<sup>3</sup> so beginnt die Widmung in der Abhandlung über die Ungleichheit unter den Menschen. Rousseau legt in dieser Widmung dar, dass er die Verfassung der Stadt Genf für die bestmögliche hält, die es geben kann. Er meint, dass sie die Verfassung sei, die für den Wohlstand und für die Freiheit der Bürger am förderlichsten sein und gleichzeitig gegen den Missbrauch von Rechten am besten vorbeuge.<sup>4</sup>

Rousseau stellt weiter fest, dass die Stadt Genf genau die richtige Größe für eine Bürgergemeinschaft habe. Jeder könne jeden soweit kennen, dass keine Pflichtverletzung oder Laster unentdeckt bliebe. Es gäbe in Genf keinen, der über den anderen stünde. Niemand könne sich außerhalb der Gesetze stellen. Wenn er, Rousseau, die Wahl des Geburtsort gehabt hätte, hätte er keine andere Stadt gewählt.<sup>5</sup>

Selbst in einer neu gegründeten Republik könnte es nicht besser bestellt sein. Eine Neugründung hätte doch den Makel, in den Fragen der sozialen Regelungen noch unsicher zu sein. Vor allem der Freiraum den eine Republik den Bürgern lässt, beinhaltet auch die Gefahr, dass Unwürdige diesen Freiraum missbrauchen und Freiheit mit Zügellosigkeit verwechseln könnten. Auch die Geschichte Roms zeigt, dass der Weg zur Republik schwer war. Zuerst war „ein stumpfsinniger Pöbel, den man geschickt führen [musste]“<sup>6</sup> gegeben, der lange Zeit benötigte um die Entkräftung der autonomen Verantwortlichkeit des Einzelnen, die durch die Tyrannei erfolgte, zu überwinden. Eine friedliche, lebenswerte Demokratie benötigt Bestand um die bürgerlichen Tugenden ausreifen zu lassen und die nötige Vaterlandsliebe bei den Bürgern zu verinnerlichen.<sup>7</sup>

In der Liste der Kriterien für ein Geburtsland gemäß seiner Wünsche führt Rousseau auch die Außenpolitik an. Das Land seiner Wünsche sollte eine Größe und Stärke haben, die bei den Nachbarländern weder die Angst vor einem Überfall noch den Wunsch nach Eroberung keimen ließe. Die Bürger sollten wehrhaft und in Waffen geübt, aber für die Nachbarn nicht bedrohlich sein.<sup>8</sup> Genf hätte genau diese Qualitäten.

Weiters wünscht sich Rousseau dass „das Recht der Gesetzgebung allen Bürgern gemeinsam wäre“<sup>9</sup>, aber „nicht jeder die Vollmacht haben sollte, nach seinem Belieben neue Gesetze vorzu-

1 Rousseaus „Discours sur l'origine et les fondemens de l'inegalité parmi les hommes“ von 1755 bearbeitet nach Rousseau 2016.

2 Rousseau 2016.

3 Rousseau 2016, S.7.

4 Siehe Rousseau 2016, S.7.

5 Siehe Rousseau 2016, S.7f.

6 Rousseau 2016, S.9.

7 Siehe Rousseau 2016, S.9f.

8 Siehe Rousseau 2016, S10.

9 Rousseau 2016, S10.

schlagen“<sup>10</sup>.

In der Gesetzgebung sollten die alten Gesetze mehr geachtet werden als die neuen. Dies soll verhindern, dass unter dem Eifer vermeintliche Übel abzustellen neue und schlimmere Übel geschaffen werden.<sup>11</sup>

Die Regierung und die Beaufsichtigung der Gesetze sollte durch einen jährlich gewählten Magistrat erfolgen. Dieser Magistrat sollte von allen Bürgern aus den tugendhaftesten des Volkes gewählt werden.<sup>12</sup>

Im Weiteren zeigt Rousseau mehrmals auf, wie sehr all diese wünschenswerten Eigenschaften auf Genf zuträfen. Er schreibt dies als jemand, der sich den Genfer Bürgen brüderlich verbunden fühlt, aber als einer, der die bürgerliche Mitgliedschaft verloren hat.<sup>13</sup>

Mit einem Rückblick in seine Kindheit zeigt Rousseau, wie die soziale Kohärenz in der Republik von Gleichen gelebt und weitervermittelt wird. Der Vater lehrt dem Kind die Ehrfurcht und Achtung vor dem gewählten Magistrat. Im Gespräch erfolgt die Introspektion der großen historischen Vorbilder, wie etwa das antike Rom oder das antike Griechenland. Die Ehrfurcht und Achtung der republikanischen Verfassung ist eben darauf grundiert, dass der einfache Handwerker und der höchste Magistrat die gleichen, allen gemeinsamen Kenntnisse haben und so gemeinsame Interessen verfolgen, ohne ihre jeweilige Stellung zum Schaden eines Mitbürgers zu nutzen. Eine durch den Glauben getragene Moralität und Aufrichtigkeit ist die weitere Grundlage für die demokratische Gemeinschaft. Diese Aufrichtigkeit ist auch die Grundlage für den Gehorsam der Gesetzgebung gegenüber. In Genf verschmelzen die christlichen Lehren und die Freiheitsliebe zu einer gelebten bürgerlichen Gesellschaft.<sup>14</sup>

Rousseau weist auch darauf hin, dass der Sanftmut, das Glück und die keuschen Sitten von Genf vor allem „jene[r] teure[n] Hälfte der Republik“<sup>15</sup> geschuldet sind, dessen Los es ist, über die Männer zu herrschen. Es läge auch an den Frauen, „die Verdrehtheiten zu korrigieren, die unsere jungen Leute sich in anderen Ländern zulegen“<sup>16</sup>.

Diese Widmung schrieb Rousseau 1754 in Chambéry, Frankreich.

## Literatur

Rousseau, Jean-Jacques (2016): Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen, Stuttgart: Reclam.

---

10 Rousseau 2016, S11.

11 Rousseau 2016, S11.

12 Siehe Rousseau 2016, S.12.

13 Siehe Rousseau 2016, S.13.

14 Siehe Rousseau 2016, S.15-17.

15 Rousseau 2016, S.18.

16 Rousseau 2016, S18f.